

«MIINI MEINIG»

Dosis

VON SANNA BÜHRER WINIGER



Ich stehe mit dem Herzen auf der bauerlichen Seite. Meine ich nur deshalb, die Schlagzeilen in der Öffentlichkeit seien häufiger, grösser und negativer gegen die Landwirtschaft gerichtet als gegen andere Involvierte im öffentlich-politischen Diskurs rund ums Bauern und Essen? Ich denke, ich irre mich nicht. Eine Studie dazu habe ich keine gemacht, doch zwickt mich der Magen deutlich öfter, wenn ich nichtbäuerliche Statements lese, als dass mir diese Balsam auf emotionale Wunden schmieren. Anders beim Zusammenstellen dieser Ausgabe des «Schaffhauser Bauers»: Das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institute attestiert auf Seite 2: «In der Schweiz sind rund 150 000 Personen in der Landwirtschaft beschäftigt. Sie produzieren gesunde und qualitativ hochwertige Nahrungsmittel und schaffen die Grundlage für unsere Ernährung.» Endlich lese ich das mal nicht nur im bauerlichen Blätterwald! Und die Landwirtschaftsdirektoren-Konferenz postuliert, ebenfalls auf Seite 2, klipp und klar: «Hände weg vom Kulturland!» Nun, dieser Konferenz gehören jene Regierungsräte und -rätinnen an, die in ihren Kantonen die Landwirtschaft unter sich haben. Die müssten die Problematik ja sehen, dass landwirtschaftliches Nutzland in allererster Linie für die Produktion von Essen da sein soll. Aber dass sie so deutlich zuhänden des Bundesrats formulieren, das bringt mich auch beim x-ten Lesen der Medienmitteilung zum Strahlen. Und wer denkt, der Text zum Eiermarkt weise auf die teure und marktpolitisch unfähige Landwirtschaft hin, der/die irrt. Der Artikel zeigt auf, dass man die Lebensmittelproduktion nicht wie einen Modetrend behandeln kann. Warum während des Lockdowns Schweizer Eier kaufen (gern auch mehr Biogemüse etc.) und die Höfe sollen subito liefern? Doch kaum sind die Grenzen wieder offen, müssen die Bauernfamilien erkennen, dass das Gedöns von mehr Gesundheit und Nachhaltigkeit grad nur ein solches war? Die Analyse des eiernden Eiermarkts gibt somit auch Balsam her, neben jenen der erstzitierten Texte, die mir einfach nur Freude machen. Klar: Wer sich mit zu viel Balsam beschmiert, ist bald mal einbalsamiert – im altägyptischen Sinne von hirnlos und total unbeweglich. Doch das ist bei dieser Dosis hier nicht der Fall. Dafür ätzt das sonst gegen die Bauern verspritzte Gift zu tief.

Darum eiert der Markt nach wie vor

Der Schweizer Eiermarkt kämpft mit einer Überproduktion. Während die Entlastungsmassnahmen der Branche langsam greifen, wurden die Marktentlastungsmassnahmen des Bundes letztes Jahr massiv überbeansprucht.

VON RENATE HODEL*

Seit der Coronaviruspandemie ist der Eiermarkt aus dem Lot geraten: Sowohl 2020 als auch 2021 war die Nachfrage nach Konsumeiern im Detailhandel aufgrund der ausserordentlichen Lage stark erhöht und die Schweizer Eierproduzentinnen und Eierproduzenten waren zum Teil nicht mehr in der Lage, die Nachfrage zu decken. Insbesondere 2020 mussten deshalb deutlich mehr Eier importiert werden, da die hiesige Eierproduktion kurzfristig nicht erhöht werden konnte.

Berg-und-Tal-Fahrt im Eiermarkt

Mittel- und längerfristig steigerten die Produzenten die Zahl der Legehennen aber und bauten die Produktion aus, um die überdurchschnittlich hohe Nachfrage zu befriedigen. Seit dem Ende der Pandemie verkauft der Detailhandel aber deutlich weniger Eier und seitdem eilt die zuvor erhöhte Produktion der Nachfrage voraus.

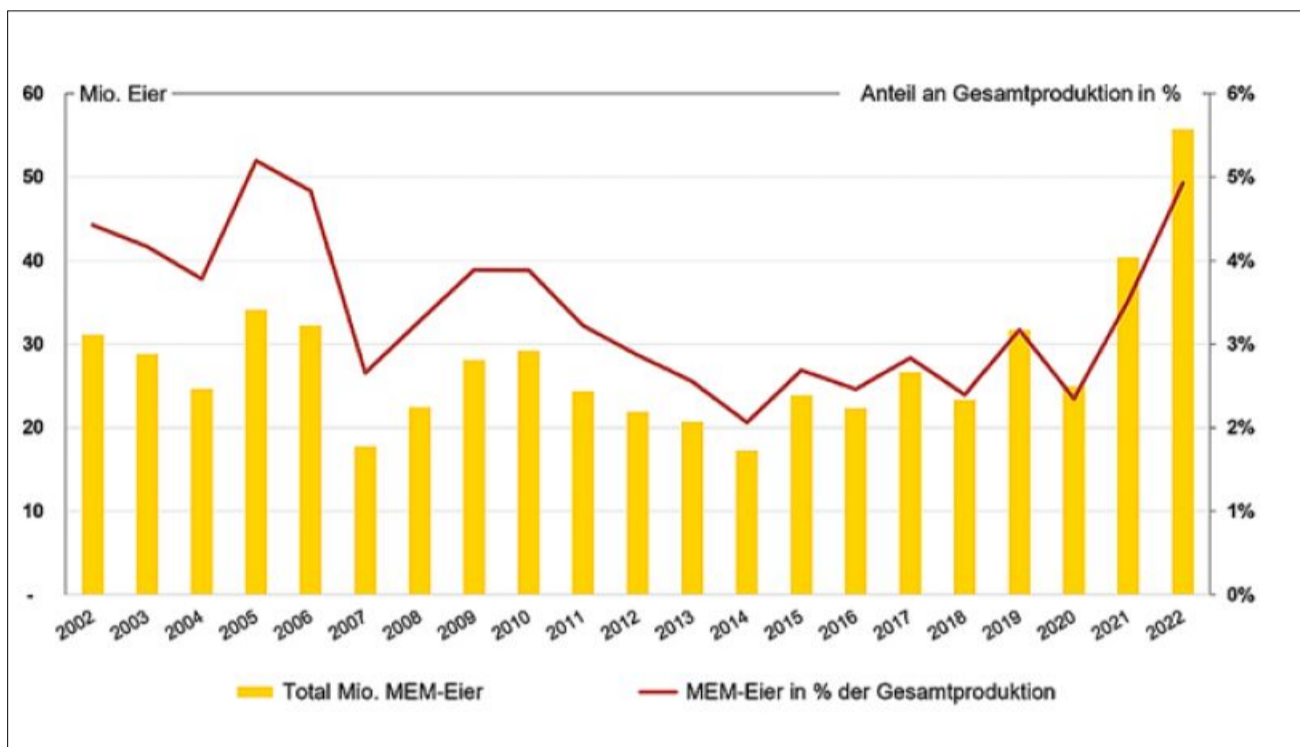
Um die Lager abzubauen, werden überschüssige Eier aufgeschlagen und zu Eiprodukten verarbeitet sowie weniger Verarbeitungseier importiert. Ausserdem versuchen die Eiermarkter mit längeren Leerzeiten, einer Reduktion der Tierzahl im Stall bis hin zu Vertragskündigungen auf die Überproduktion und die angespannte Marktlage zu reagieren.

Beiträge bei Produzenten gekürzt

So wurden laut der Vereinigung der Schweizer Eierproduzenten Gallo-Suisse 2022 im Rahmen der Marktentlastungsmassnahmen des Bundes total 55,7 Millionen Konsumeiern zu Eiprodukten verarbeitet oder in Aktion verkauft.

«Die Menge ist – wie bereits im vergangenen Jahr – so hoch wie noch nie», erklärt Gallo-Suisse-Geschäftsleiter Raphael Zwahlen. Gemessen an der Gesamtproduktion seien knapp 5 Prozent der Eier aufgeschlagen oder verbilligt worden. Und da Eier in noch nie dagewesenem Ausmass aufgeschlagen oder verbilligt wurden, habe auch der Kredit, um die Kosten auszugleichen, bei Weitem nicht ausgereicht.

Der für die Aufschlagaktionen gesprochene Kredit von 1,5 Millionen Franken sei um gut 2,4 Millionen Franken überschritten worden. In der Folge wurden die auszubehaltenden Beiträge bei den Produzentinnen und Pro-



GRAFIK LID/BLW

Die im Rahmen der Marktentlastung des Bundes (MEM) verwerteten Eier in den letzten 20 Jahren in Millionen Eiern sowie in Prozent der Gesamtproduktion an Schweizer Eiern.

duzenten gekürzt – und zwar je Gesuchsteller um 61,8 Prozent.

Der Kredit für Verbilligungsmassnahmen von 500 000 Franken für Aktionen wurde ebenso überschritten – es fehlten knapp 102 000 Franken. Hier mussten die auszubehaltenden Beiträge deshalb je Gesuchsteller um 16,9 Prozent gekürzt werden.

Anpassung braucht Zeit

Das neue Ausmass der Marktentlastungsmassnahmen habe sich exemplarisch in der ersten Aufschlagaktion vom 22. April bis 27. Mai 2022 widerspiegelt, sagt Raphael Zwahlen. «In dieser Aktion wurden sage und schreibe 16,3 Millionen Eier aufgeschlagen – über zweieinhalb Mal mehr als 2021, als 6,4 Millionen Eier aufgeschlagen wurden», erläutert er.

Ausserordentlich hoch seien die saisonalen Überschüsse auch in der zweiten Aufschlagaktion gewesen, welche vom 5. August bis 21. Oktober 2022 dauerte. In diesem Zeitraum seien 27,4 Millionen Eier aufgeschlagen worden.

Zum Vergleich: In der Vorjahresperiode wurden laut Gallo-Suisse 21,4 Millionen und im Jahr 2020 gar «nur» 11,9 Millionen Eier aufgeschlagen.

Zwar liege die Inlandproduktion letztes Jahr gemäss Schätzung des Kompetenzzentrums der schweizerischen Geflügelwirtschaft Aviforum in Zollikofen mit 1131 Millionen Eiern um 14,2 Millionen Eiern und damit 1,24 Prozent tiefer als im Vorjahr. «Dennoch vermochte der Markt nicht

ausgeglichen zu werden und dies trotz verlängerter Leerzeiten, reduzierter Tierzahlen und gar Kündigungen von Produktionsverträgen», erklärt Raphael Zwahlen.

Besserung braucht Zeit

Bei 1,1 Milliarden Eiern pro Jahr legen Schweizer Hühner im Schnitt über 3 Millionen Eier pro Tag. Hochgerechnet haben die Hühner in der Schweiz letztes Jahr also nur an fünf Tagen keine Eier gelegt. Massnahmen wie verlängerte Leerzeiten oder weniger Tiere im Stall scheinen also erst bedingt zu wirken.

So würden die Vereinbarungen zu den verlängerten Leerzeiten zwischen Abnehmerorganisationen, in denen Produzenten mit gleichem Abnehmer zusammengeschlossen sind, und Abnehmern und Händlern gemacht und könnten der Marktlage situativ angepasst werden. Und es gebe keine Hinweise, dass den Massnahmen nicht Folge geleistet würde, sagt der Gallo-Suisse-Geschäftsleiter.

Produktion kein Trendgeschäft

Ausserdem sei auch die Vorlaufzeit von rund 1,5 Jahren entscheidend, meint Raphael Zwahlen: «Bis eine Erhöhung oder Reduktion der Eierproduktion vollständig abgeschlossen ist, dauert es über ein Jahr.» So wurde die Planung für die diesjährige Eierproduktion bereits 2021 gemacht und bezieht nicht nur die Legehennenbetriebe mit ein, sondern auch die Brütereien. «Bis die Anpassungen auf allen

Ebenen greifen, dauert es darum seine Zeit», erklärt der Gallo-Suisse-Geschäftsführer. Und grundsätzlich würden die Marktentlastungsmassnahmen ja bereits Wirkung zeigen – wenn auch langsam.

Laut «Kükenstatistik» des Aviforum, in der unter anderem erhoben wird, wie viele Küken zu Legehennen ausgebrütet werden, sei die Produktion auch für 2023 rückläufig. «Der Härtestest folgt dann aber in den traditionell absatzschwachen Sommermonaten», meint Raphael Zwahlen abschliessend.

* Landw. Informationsdienst LID

INFO

Aufschlags- und Verbilligungsaktionen

Bei einem saisonalen übermässigen Angebot können von den zuständigen Stellen für den Eiermarkt im Rahmen der rechtlichen Vorgaben in der Eierverordnung befristete Verwertungsmassnahmen – sogenannte Marktentlastungsmassnahmen – beschlossen werden, um Preiseinbrüche zu verhindern.

So richtet der Bund pro aufgeschlagenem und verbilligtem Ei einen Beitrag aus. Die Organisation der Marktentlastungsmassnahmen für Eier erfolgt durch das Bundesamt für Landwirtschaft. lid

ANZEIGE

Treuhand für die Landwirtschaft

kompetent, erfahren, persönlich
– in Ihrer Nähe!

opifer gmbh, Strehlgasse 10, 8416 Flaach
Tel. 052 301 36 12, info@opifer.ch
www.opifer.ch

A1539839

DAS SCHWARZE BRETT

■ **Vortrag «Entwicklung in der Ukraine in den letzten 20 Jahren»**
Erfahrungen und Erlebnisse aus erster Hand von Stefan Eberli, langjähriger Landwirt und Landmaschinenzüfler in der Ukraine. Sa., 28. Jan., 14 Uhr, Dancing Riverside, Steinerstr. 57 Diessenhofen

■ **Pflanzenschutz Gemüse**
Mi., 15. Febr., 13.30 – 16.30 Uhr
Landgasthof Löwen, Hauptstr. 27, Sulgen
Keine Anmeldung erforderlich.
Organisation: Fachstelle Gemüsebau TG/SH.
Weitere Infos: www.schaffhauserbauer.ch > aktuell

■ **Obstbaumschnittkurs**
Theorie: Fr., 17. Febr., 19 Uhr, Hohlenbaumstr. 61, SH. **Praxis:** Sa., 18. Febr., 9 – 16 Uhr, Griesbacherhof, SH. Veranstalter: Obstgarten-Aktion SH & Region. Naturpark SH. Kursleiter: Hans-Peter Berger (ehem. Ausbildungszentrum Strickhof). Fr. 70.-, mit Verpflegung. **Anm.: bis 10. Febr.** an: Sarah Bänziger, 052 533 95 15, sarah.baenziger@naturpark-schaffhausen.ch

■ **VTB Pflanzenschutz Beeren**
Mi., 22. Febr., 13.30 – 16.30 Uhr
Landgasthof Löwen, Hauptstr. 27, Sulgen. Keine Anmeldung. Infos Beratung Arenenberg: michael.mannale@tg.ch, 058 345 85 13.

■ **Winzer/Winzerin für ein Jahr – ein Rebkurs mit Graf & Gräfin**
An sieben Samstagnachmittagen erleben Sie die Handarbeiten in den Reben und pflegen Ihre eigene Rebreihe. Unter fachkundiger Anleitung eignen Sie sich das Winzerhandwerk vom Rebschnitt bis zur Ernte an. Als Höhepunkt werden die reifen Trauben zu Ihrem Rebkurswein mit eigens gestalteter Etikette vinifiziert. Die Degustation im folgenden Frühling bildet den krönenden Abschluss. **Weitere Infos und Anmeldung** bei info@graf-graefin.ch. Hansueli & Denise Graf, Oberhallau, 052 681 10 00. www.graf-graefin.ch

LANDFRAUEN-ALLTAG

Zwei Hemden genügen doch!

Liebe Frauen



Bald sind Sportferien und weil die Kinder schon grösser sind, geht es diesmal in ein schönes Hotel, damit die Hausfrau auch mal richtig Ferien hat. Für den

Stall muss eine Vertretung organisiert werden. Der Opa würde gerne den Stall machen, aber weil er die Hüft-OP nicht ein weiteres Mal verschieben konnte, ist er ausgerechnet jetzt in der Reha. Die Grosi hat mit dem Hofladen und mit Rickli backen schon genug zu tun. Die Schwester wohnt zwei Dörfer weiter, hat Familie und arbeitet auswärts 60 %, aber vielleicht würde sie einspringen? Es gibt so viel zu organisieren, ach, wäre man doch schon im Skigebiet!

Jetzt noch schnell das richtig schöne Schild «Diese Woche kein Holzofenbrot» aus der Schublade oben rechts holen und bereitlegen. Wo ist das verflixte Schild? Nicht zu finden! (Es liegt in der Schublade oben rechts, frau hat es im Gjufel aber übersehen.) Also noch schnell ein neues schreiben, aber die Druckerpatrone ist ausgerechnet jetzt leer. Dann halt mit dem dicken Filzstift von Hand schreiben. Wenigstens der liegt am richtigen Ort, ist aber ausgetrocknet. Kein Wunder, wenn der letzte Benutzer die Kappe nicht aufgeschraubt hat. Klappt denn heute gar nichts? Es ist zum Davonlaufen! Jetzt geht frau dann mal ganz alleine auf eine einsame Insel, und alle können ihr in die Schuhe blasen! Zuerst aber noch das Katzenfutter auffüllen, die Zimmerpflanzen giessen, den Briefkastenschlüssel bereitlegen, und, und, und.

Das Schlimmste steht noch bevor: Koffer packen! Die Kinder können zwar mittlerweile selbst packen, aber bei den Töchtern muss man doch schauen, dass nicht jede zwei bis drei Koffer mit Klamotten vollstopft, wogegen der Sohn am liebsten nur den Skianzug und die Badehose einpacken würde. Ganz de Bappe!

Apropos Mann, da kommt mir die kürzliche Begegnung mit Ruth in den

Sinn. Wie ich, ist auch sie eine passionierte Brockigängerin. Du, beginnst sie, jetzt muss ich dir erzählen, was mir wieder passiert ist. Sage ich zu Franz, du Franz, wir sortieren jetzt Kleider aus und bringen sie auf dem Weg zum GVS ins Brocki. Und weisst du, was Franz macht? Öffnet seinen Kleiderschrank, reißt alle Hemden bis auf zwei heraus und sagt, da! He, Franz, geht es noch, du brauchst doch mehr als zwei Hemden! Sicher nicht, unterbreche ich Ruth, Franz ist ein Mann, und Männer brauchen nicht mehr als zwei Hemden. Jetzt hilf ihm noch, wettet Ruth gespielt, und wir müssen beide lachen.

Aber es ist doch so! Viele Männer (abgesehen von ein paar löblichen Ausnahmen) brauchen doch wirklich nur zwei Hemden. Eines tragen sie auf dem Leib, das andere ist in der Wäsche. Das weisse Hemd für den Auftritt mit dem Männerchor zählt nicht. Und sowieso werden Hemden überbewertet, geschweige denn Krawatten. So die Männerlogik. Dass ein Hemd nach der Wäsche auch noch ordentlich gebügelt werden sollte, verstehen sie nicht. Das Hemd wird beim Tragen ja eh wieder ver-rumpfelt, wozu also der Aufwand?

Und schon sind wir wieder bei einem ganz alltäglichen Gender Gap. Wir Frauen möchten doch, dass die Männer wenigstens im schönen Sport- oder Wellness-Hotel anständig daherkommen. Was würden denn die Leute denken, wenn der holde Gatte jeden Abend im selben zerknitterten, mittlerweile müffelnden Hemd zu Tisch erscheint. Die kann nicht mal ein Hemd bügeln! Hat zu Hause vermutlich auch eine Sauordnung! Sie selbst kommt jeden Abend in einem anderen schicken Blüsi daher, aber den Mann lässt sie so herumlaufen! Es fällt alles auf die Frau zurück! Und deshalb...

Liebe Männer

Tenü Hoschö (Hotel schön): Anordnungen der Frau befolgen. Ausführen!

> Wir wünschen allen schöne Ski-ferien und chömed gesund wider hai!
Elisabeth Anna Rufener



SYMBOLBILD LENINA110NLY/SHUTTERSTOCK.COM

Keine Energieproduktion auf Kulturland, fordert die Landwirtschaftsdirektoren-Konferenz. Es gibt genügend Alternativen.

Finger weg vom Kulturland!

Die Mitglieder der Landwirtschaftsdirektoren-Konferenz (LDK) diskutierten an der Arbeitstagung vom 19. Januar 2025 wichtige Geschäfte zur Strukturverbesserung, zum Klima und zur Energieversorgung. Die LDK begrüsst, dass mit der «Strategie Strukturverbesserung» des BLW dieses wichtige agrarpolitische Instrument gestärkt wird. Übertriebene Forderungen von Umwelt- und Landschaftsschutzseite lehnt sie jedoch strikte ab.

Bei der Klimastrategie des BLW unterstützt die LDK den Fokus auf die gesamte Wertschöpfungskette vom Feld bis zum Teller. Bei den vorgeschlagenen Massnahmen wird die Ernährungswirtschaft inklusive Konsum dann jedoch zu wenig eingebunden.

Mit «Finger weg vom Kulturland!» lehnt die LDK Begehrlichkeiten von Energieseite ab, Landwirtschaftsland grossflächig für Fotovoltaikanlagen zu nutzen. Zuerst soll das Potenzial der Dachflächen ausgenutzt werden.

Das Bundesamt für Landwirtschaft erarbeitet zurzeit die «Strategie Strukturverbesserung 2030». Die LDK begrüsst grundsätzlich, dass das Instrument der Strukturverbesserungen (SV) gestärkt und langfristig gesichert werden sollen.

Ebenfalls unterstützen die Landwirtschaftsdirektoren die Ausrichtung auf zukünftige Herausforderungen in den Bereichen Klimaschutz, Klimaanpassung und Ernährung. Das Hauptziel der Strukturverbesserung muss jedoch erhalten bleiben: die Verbesserung der Produktions- und Lebensgrundlagen für die Bevölkerung im ländlichen Raum.

Die LDK teilt die Einschätzung, dass der Bedarf an Mitteln steigen wird. Übertriebene Forderungen oder un-

praktikable neue Instrumente in den Bereichen Ökologisierung und Erhaltung der Landschaftsqualität in Zusammenhang mit Strukturverbesserungsprojekten lehnt die LDK jedoch ab.

Ernährungswirtschaft und Konsum

Das Bundesamt für Landwirtschaft informierte die kantonalen Landwirtschaftsdirektoren über die Klimastrategie Landwirtschaft und Ernährung 2030 und den daraus abgeleiteten Massnahmenplan. Ziel der Strategie ist ein klimafreundliches und -resilientes Ernährungssystem. Die LDK begrüsst bei der Strategie den Fokus auf die gesamte Wertschöpfungskette vom Feld bis zum Teller, bemängelt jedoch die fehlende Diskussion zu Zielkonflikten und die fehlende Kohärenz mit bereits bestehenden Strategien in anderen Themenfeldern.

In der Strategie wird aufgezeigt, dass aus der Änderung der Essgewohnheiten von Herrn und Frau Schweizer das grösste Reduktionspotenzial von Treibhausgasen resultiert. Unverständlich ist, dass sich die geplanten und messbaren Massnahmen praktisch ausschliesslich auf die landwirtschaftliche Produktion beschränken und die gesamte Ernährungswirtschaft inklusive Konsum im Massnahmensetting zu wenig eingebunden wird.

Kein Strom statt Nahrung

Die Warnung vor einer «Strommangellage» hat die Schweizer Bevölkerung und auch die Politik im vergangenen Sommer aufgeschreckt. Mit grossem Aktionismus hat sie seither Diskussionen und Gesetzesanpassung im Bereich Freiflächen-Fotovoltaik angestossen. Mit grossen Begehrlichkeiten schiebt die Energiewirtschaft auf die sogenannten «Freiflächen» als Standorte für Fotovoltaikanlagen.

Die LDK lehnt diese Begehrlichkeiten entschieden ab. Seit jeher setzt sie sich für den Schutz des Kulturlandes ein. «Die Landwirtschaft hat noch ein grosses Potenzial von freien Dachflächen. Zuerst müssen diese genutzt werden, bevor wir uns an unserer Produktionsgrundlage Boden vergreifen», erklärt Stefan Müller, Regierungsrat Appenzel Innerrhoden und LDK-Präsident. Damit das bereits heute vorhandene Potenzial auf den Gebäuden besser genutzt werden kann, braucht es dringende Lösungen zur dezentralen Netzanbindung durch die Elektrizitätsversorger, damit die Gebäudeeigentümer nicht mit hohen Anschlusskosten konfrontiert werden. ldk

INFO

Das ist die LDK

In der Landwirtschaftsdirektoren-Konferenz treffen sich die für die Landwirtschaft zuständigen Regierungsräte aller Kantone jährlich mindestens einmal.

Die LDK setzt sich unter Wahrung einer volkswirtschaftlichen Sichtweise ein für:

- ▶ die Zusammenarbeit zwischen den Kantonen sowie zwischen Bund und Kantonen in Fragen der Landwirtschaft,
- ▶ eine schweizerische Landwirtschaftspolitik und
- ▶ die Förderung optimaler Rahmenbedingungen für eine produzierende bäuerliche Landwirtschaft

Schaffhauser Mitglied der LDK ist Regierungsrat Dino Tamagni.

Quelle: www.ldk-cdca.ch

UMFRAGE

Wie geht es Ihnen?

Wie geht es den Menschen in der Schweiz, die in der Landwirtschaft arbeiten? Wie geht es ihren Partnern/-innen? Das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institut hat dazu eine Umfrage lanciert.

«Die «FarmCoSwiss»-Studie möchte herausfinden, wie es um die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Lebensqualität der landwirtschaftlichen Bevölkerung in der Schweiz steht», erklärt das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH) auf seiner Website. Jeder Beruf habe gewisse Vor- und Nachteile. In der Schweiz seien die gesundheitlichen Aspekte der landwirtschaftlichen Bevölkerung noch nicht im Detail untersucht worden, hält die Institution fest.

Wo liegen Risiken, was ist positiv?

Anders im Ausland. Dort wurde diesen Fragestellungen bereits nachgegangen. In den einen Studien zeigte sich, dass landwirtschaftliche Arbeit ein erhöhtes gesundheitliches Risiko mitbringen kann, beispielsweise durch Unfälle, Umwelteinflüsse oder wirtschaftlichen Druck. Andere Studien wiederum weisen eher darauf hin, dass die allgemeine Gesundheit der bäuerlichen Bevölkerung besser sein kann als jene der Allgemeinbevölkerung.

Zudem sind die Ehe- oder Lebenspartner/-innen von in der Landwirtschaft tätigen Personen ebenfalls mit diesen landwirtschaftsspezifischen Vor-

und Nachteilen konfrontiert – selbst wenn sie persönlich nicht in der Landwirtschaft tätig sind. Wie geht es ihnen damit?

Ihre Antworten sind relevant, weil ...

«In der Schweiz sind rund 150 000 Personen in der Landwirtschaft beschäftigt. Sie produzieren gesunde und qualitativ hochwertige Nahrungsmittel und schaffen die Grundlage für unsere Ernährung», schreibt das Swiss TPH. «Aber die Landwirtschaft ist vielen Herausforderungen ausgesetzt, sei dies durch klimatische, gesellschaftliche oder politische Veränderungen.»

Die «FarmCoSwiss»-Studie zu Gesundheit und Wohlbefinden der Landwirte und Landwirtinnen sowie deren Ehe- oder Lebenspartner/innen in der Schweiz soll Hinweise zu positiven Aspekten und gleichzeitig auch zu Risiken landwirtschaftlicher Berufe liefern. Und sie soll Wege aufzeigen, wie landwirtschaftliche Berufe auch in Zukunft attraktiv bleiben.

An der Studie mitmachen können alle volljährigen Personen aus der Landwirtschaft sowie deren Partner/-innen. «Aussagekräftige Ergebnisse erhalten wir nur mit Ihrer Unterstützung», hält das Swiss TPH fest und motiviert zusätzlich mit einer Verlosung unter den Teilnehmenden.

Detaillierte Infos zur «FarmCoSwiss»-Studie und zu den Teilnahmebedingungen finden Sie unter www.swisstph.ch/farmcoswiss. sbw

Impressum Schaffhauser Bauer

Der «Schaffhauser Bauer» ist das offizielle Organ des Schaffhauser Bauernverbandes (SHBV) und seiner Fachsektionen.

Der «Schaffhauser Bauer» erscheint jeden Donnerstag integriert in die «Schaffhauser Nachrichten».

Redaktion:

Sanna Bühler Winiger (sbw)
Buchenstrasse 43
8212 Neuhausen
Tel. 052 670 09 31
redaktion@schaffhauserbauer.ch
www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen:

Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11
Mail: anzeigen@shn.ch

Annahmeschluss Anzeigen:
jeweils Dienstag, 9.00 Uhr

ANZEIGE

VERTRAUT mit der Landwirtschaft & Ihrer Buchhaltung



AGRO-Treuhand
Region Zürich AG
Lagerstrasse 14
8600 Dübendorf
052 355 01 10
www.atzuerich.ch

Ihr Partner in allen buchhalterischen Fragen

- Führen der Finanzbuchhaltung, inkl. MWST-Abrechnung
- Abschlussberatung von Buchhaltungen
- Debitoren- und Kreditorenbuchhaltung
- Betriebswirtschaftliche Buchhaltung



Erfahrung, Fachkompetenz und Vertrauen.

A1539809